

# Neues Archiv

der

**Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde**

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe  
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

**Vierzigster Band.**



**Hannover und Leipzig.**

**Hahnsche Buchhandlung.**

1916.

## Wilhelm Procurator von Egmond und seine Miracula Adalberti.

Von  
Wilhelm Levison.

Zu Egmond in Holland verehrte man einen Heiligen Adalbert, in dem die spätere Ueberlieferung anscheinend mit Recht einen Gefährten des Friesenapostels Willibrord erblickte<sup>1</sup>. Erst um 985 hat er in dem Mönch Ruopert von Mettlach einen Biographen gefunden, wenn man ihn so nennen darf; denn vom Leben seines Helden wussten ihm seine Egmonder Gewährsmänner ausser Gemeinplätzen nur eine belanglose Wundergeschichte zu erzählen, zu der er ein paar Angaben über Willibrord und seine Genossen aus Beda und Alevin hinzufügte, und das Schwergewicht der Schrift liegt, wie so oft in ähnlichen Fällen, auf den Berichten über Wunder, die sich am Grabe des Heiligen namentlich in den letzten Jahrzehnten zugetragen haben sollten<sup>2</sup>. Hier zu Egmond hat man später noch eine zweite Vita Adalberti verfasst, einen unbedeutenden Auszug aus Ruopert mit wenigen Zusätzen aus Beda<sup>3</sup>; vor allem sind

---

1) Vgl. über Adalbert O. Holder-Egger, N. Arch. XIII, 29 — 32; C. Pijnacker Hordijk, Wat weten wij omtrent den heiligen Adalbert van Egmond? (Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde, 4. Reihe I, 1900, S. 145 — 174); A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands I<sup>3</sup>, S. 439 f.; demnächst auch meine Anmerkung zu Alvincs Vita Willibrordi, SS. R. Merov. VII, 137, Anm. 5. 2) Ruoperts Vita und Miracula Adalberti sind vollständig herausgegeben von Henschen und Papebroch, Acta sanctorum Iunii V (1709), 97 — 103, deren Ausgabe Ghesquière, Acta sanctorum Belgii selecta VI (1794), 661 — 675 wiederholt hat. Mabillon, Acta sanctorum ordinis S. Benedicti III, 1 (1672), 631 — 637 hatte die ersten elf Kapitel und den Schluss weggelassen. Ebenso hat der letzte Herausgeber, Holder-Egger, SS. XV, 699 — 704 einen beträchtlichen Teil des Werkes gestrichen, dessen Verfasser er zuerst aus den Miracula Liutwini c. 10 nachträglich festgestellt hat (eb. S. 1264, 1319). Vgl. auch Pijnacker Hordijk a. a. O. S. 153 ff. 3) Herausgegeben von Pijnacker Hordijk S. 170 — 173 (vgl. S. 157 f.). Die von ihm S. 159 vertretene Meinung, dass die Miracula des 12. Jhs. sich an diese jüngere Vita und nicht an die Schrift Ruoperts anschließen, ist an sich unwahrscheinlich und wird jetzt auch durch die unten besprochene Berliner Handschrift widerlegt.

dort aber wiederholt neue Wunder Adalberts aufgezeichnet worden. Es ist zum ersten Mal nicht lange vor der Mitte des 12. Jhs. geschehen; diese Miracula, die mancherlei Ausbeute für die Geschichte des Klosters und der näheren Umgebung gewähren, schliessen mit dem Jahre 1143<sup>1</sup>. Wesentlich jünger ist eine kurze Aufzeichnung über die Gesandtschaftsreise des Abtes Florentius nach England im Jahre 1296 und über die Nachrichten, welche er von dort über die vermeintliche königliche Abkunft des Klosterheiligen mitbrachte, den man mit König Ethelbert von Ostangeln († 794) gleichsetzte und zum Bruder des jüngeren Königs Edmund († 870) machte<sup>2</sup>. Endlich war bisher noch eine letzte Gruppe von Wundergeschichten aus der ersten Hälfte des 14. Jhs. bekannt, die bis in die Zeiten Graf Wilhelms II. von Holland (1234 — 56), des deutschen Königs, zurückgreifen und an vorletzter Stelle ein Geschehnis aus der Zeit des Verfassers vom Jahre 1332 erzählen<sup>3</sup>.

Es scheint bisher noch nicht bemerkt, dass dieses Wunder von 1332 mit fast denselben Worten von einem der bedeutendsten Geschichtschreiber des Klosters Egmond berichtet wird, von dem Mönch und Prokurator Wilhelm, der vor dem Eintritt ins Kloster (1322 oder 1323) Kaplan von Brederode gewesen war. Das fragliche Wunder bildet den Schlussabsatz seiner Chronik<sup>4</sup>, die sich an die älteren Egmonder Annalen mit dem Jahr 1206 anschliesst und eben mit 1332 in der Zeit Ludwigs des Bayern endet, für dessen Geschichte sie eine wertvolle Quelle darstellt, wie zuerst Karl Müller hervorgehoben hat<sup>5</sup>. Hier, wie dort,

---

1) Mabillon S. 637—645 (Kap. 1—12); Henschen S. 104—108 = Ghesquière S. 676—685 (§ 1—17); vgl. Pijnacker Hordijk S. 159 ff. Seine Annahme, dass der letzte, sich auf das Jahr 1143 beziehende Abschnitt (Kap. 12, bzw. § 17) erst nachträglich zugefügt sei, wird vielleicht durch die Berliner Handschrift bestätigt, in der diese Erzählung fehlt; s. unten S. 796. 2) Gedruckt bei Mabillon S. 645 (Kap. 13) und Pijnacker Hordijk S. 173 f. Vgl. eb. S. 162 ff. und Thomas Arnold, *Memorials of St. Edmund's Abbey* (*Rerum Britannicarum medii aevi scriptores* 96) I, 1890, S. XVIII f. 3) Mabillon S. 645—646 (Kap. 14—17); daraus Henschen S. 109 = Ghesquière S. 686—688 (§ 18—21). 4) In der Ausgabe von C. Pijnacker Hordijk, *Willelmi capellani in Brederode, postea monachi et procuratoris Egmondensis Chronicon* (Werken uitgegeven door het Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht, Derde serie XX), 1904, S. 268. 5) Der Kampf Ludwigs des Bayern mit der römischen Curie I, 1879, S. 166, Anm. 1. Vgl. ferner Karl von Richthofen, *Die älteren Egmonder Geschichtsquellen*, 1886, S. 207 ff.; O. Lorenz, *Deutschlands Geschichtsquellen* II<sup>8</sup>, S. 43; P. J. Blok, *Wilhelmus Pro-*

schliesst die Erzählung mit denselben persönlich gehaltenen Worten: 'Nos autem petimus Deum cum patrono nostro eisdem miraculis venerari'. Wie erklärt sich die wörtliche Uebereinstimmung der beiden Quellen?

Die Antwort auf die Frage ergibt sich aus einer bisher unbenutzten, reichhaltigeren Handschrift der *Miracula Adalberti*, die kürzlich durch die Beschreibung von E. Jacobs und H. Degering in den Mitteilungen aus der Königlichen Bibliothek II, Berlin 1914, S. 14 ff. bekannt geworden ist. Es ist die Berliner Handschrift Theol. Lat. Fol. 730, die 1823 als Nr. 140 im Besitz des früheren Marburger Professors Leander van Ess begegnet, dann gleich anderen seiner Handschriften Eigentum des englischen Sammlers Sir Thomas Phillipps wurde und in dessen Bibliothek zu Middlehill, später in Cheltenham die Nr. 568 führte, um 1911 bei einer der Versteigerungen von Phillipps-Handschriften von der Königlichen Bibliothek in Berlin erworben zu werden. Sie bildet einen Quartband von 213 Pergamentblättern aus den letzten Jahrzehnten des 15. Jhs., nach Ausweis eben der *Miracula Adalberti* nach 1473 geschrieben; die Herkunft ist unbekannt, doch darf die Heimat am Niederrhein gesucht werden. Dies lehrt sowohl ein Teil des Inhalts wie die enge Verwandtschaft mehrerer von mir untersuchter Texte mit anderen Handschriften des 15. Jhs. aus Weesp, Utrecht und Zwolle; der besonders grosse Umfang der Adalbert-Stücke legt den Gedanken an Egmond als Heimat nahe, doch vermag ich dafür keinerlei sicheres Anzeichen nachzuweisen. Die Handschrift, die noch in letzter Stunde während des Druckes für den 7. und letzten Band der *Scriptores rerum Merovingicarum* und die Nachträge zu den früheren Bänden benutzt werden konnte, enthält Heiligenleben und einige verwandte Stücke, die meist nach der Ordnung des Kalenders auf einander folgen und im wesentlichen die Monate Februar bis September umfassen; ausser der Reihe stehen namentlich fol. 201—212' die Texte über Adalbert, mit denen die Handschrift schliesst, indem der grössere Teil von fol. 212' und das Blatt 213 unbeschrieben geblieben sind. An der Spitze dieses letzten Teiles finden sich natürlich fol. 201—206' Ruoperts Vita und *Miracula*

---

curator (Handelingen en mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden over het jaar 1901—1902, Leiden 1902, S. 128—146); Pijnacker Hordijk in seiner Ausgabe S. XIX ff.; H. P. Coster, *De kroniek van Johannes de Beka*, Utrecht 1914, S. 39 ff.

Adalberti; es folgen fol. 206' — 210 nach drei Zeilen Zwischenraum ohne Ueberschrift die Egmonder Miracula des 12. Jhs., denen jedoch der Prolog (bei Henschen S. 104, § 1) und der letzte Abschnitt fehlen, der, wie erwähnt<sup>1</sup>, sich auf das Jahr 1143 bezieht ('Igitur temporibus Florentii Crassi — — — operatus est Dominus'). Endlich schliessen sich fol. 210 — 212' Miracula Adalberti des 14. und 15. Jhs. an; beim ersten und zweiten Abschnitt ist am Rande in kleiner Schrift das Wort 'Aliud' eingetragen, das offenbar vom Miniator mit roter Farbe als Ueberschrift in der ersten Zeile eingefügt werden sollte, was jedoch, wie so oft, versäumt worden ist. Die von Mabillon als Kap. 14 — 17 aus einer Handschrift der Kölner Kartause veröffentlichten, von Henschen und Ghesquière als § 18 — 21 wiederholten Wunder sind sämtlich in der gleichen Folge darin enthalten, aber zwischen und hinter ihnen finden sich noch sieben andere Wunder des früheren 14. Jhs., die nach Inhalt und Art der Darstellung unzweifelhaft von demselben Verfasser herrühren und mit den bereits bekannten vier Erzählungen zusammengehören.

Die Mehrzahl ist nicht von grossem Belang, wenn auch etwa die Hindeutungen auf die vornehme Zusammensetzung des Konvents von Egmond Hervorhebung verdienen<sup>2</sup>; von Bedeutung ist vor allem der erste und umfangreichste neue Abschnitt, der zweite der ganzen Reihe. Hier berichtet der Verfasser von sich selbst, von einer Krankheit und deren Heilung, die dem heutigen Menschen schwerlich als Wunder erscheinen wird, die aber für das Leben des Erzählers entscheidend war, indem sie ihn bestimmte, der Welt zu entsagen und im Kloster Egmond das Gewand des Benediktiners anzuziehen. Wir erfahren dabei von seiner früheren Tätigkeit; 'ego utnunc Egmondensis monachus et quondam in Brederode capellanus', so nennt er sich: es ist der Egmonder Mönch und Prokurator Wilhelm, dem wir die oben erwähnte Chronik verdanken. In ganz ähnlicher Weise spricht er dort von sich, beim Jahre 1324 (S. 143): 'Egmondensis utnunc monachus, quondam in Brederode capellanus' und 1330 (S. 256): 'Ego similiter Willelmus, procurator utnunc ecclesie Egmondensis, fatis affui'. Die Zeitverhältnisse passen aufs beste;

---

1) Oben S. 794, Anm. 1. 2) Vgl. Kap. 2 (unten S. 800) und die Bezeichnung der Mönche als 'domini' Kap. 7 (S. 802). Vielleicht verlohnen die ständischen Verhältnisse von Egmond im Hinblick auf die Arbeiten von Aloys Schulte eine nähere Untersuchung.

wie die Chronik sich von 1206 bis 1332 erstreckt, so reichen die Wunder, soweit sie Zeitangaben enthalten, von der Regierung König Wilhelms († 1256) bis zur Zeit Graf Wilhelms III. (1306—1337), aus der im besonderen die Jahre 1331 und 1332 genannt werden. Und nicht nur kehrt das achte Wunder, wie erwähnt<sup>1</sup>, fast wörtlich am Schlusse der Chronik wieder, was jetzt, nachdem die Einheit des Verfassers festgestellt ist, kaum mehr auffallend erscheint; auch der Stil beider Werke ist der gleiche. Die Art der Reimprosa und des Satzbaues, etwa die Verwendung kleiner, ohne Verbindungsworte aneinandergereihter Sätze<sup>2</sup>, und mancherlei andere Eigentümlichkeiten finden sich hier wie dort; an jenen Stellen, an denen der Verfasser von sich selbst redet, wird jedem Leser die Verbindung 'utnunc' aufgefallen sein, die bei Wilhelm sehr oft begegnet, und wenn der letzte Herausgeber der Chronik als Besonderheit der Sprache hervorhebt, dass nicht selten vor Ablativen Präpositionen wie 'ab' und 'cum' weggelassen sind<sup>3</sup>, so weisen auch die Wunder Beispiele derselben Art auf: '(in) tota simul patria propalatur' (Kap. 1), '(in) dicto loco' (2), '(a) quorum quibusdam vita promittitur' (2), 'Nam (a) quo — — visus redditur' (7), '(cum) visu redit' (10), und man mag bei der Kürze der *Miracula* auch einige Belege für gewisse Worte anführen dürfen, die in der Chronik mit Vorliebe, ja teilweise im Uebermass in gleicher Weise verwandt werden, so 'Notandum' (besonders gern 'Notandum itaque quod'), 'presentare', 'sociare', 'tendere' (intransitiv, 'reisen'), 'infestare', 'materia', 'utique' und anderes mehr. Ueber den Verfasser der Wunder und ihren Ursprung aus der Feder des Chronisten kann so kein Zweifel bestehen. Die Chronik hat er noch als Kaplan in Brederode begonnen und zunächst bis 1321 im Jahre 1322 hinabgeführt, ehe er in diesem oder dem nächsten Jahre Mönch in Egmond wurde, wo er sie bis 1332 fortgesetzt hat<sup>4</sup>. Diesem späteren Lebensabschnitt gehören unzweifelhaft auch seine *Miracula Adalberti* an; nicht nur der Gegenstand zeigt gleich einzelnen Stellen, dass der Verfasser bereits zu den Jüngern des h. Adalbert gehörte, als er es unternahm, an die von Ruopert aufgezeichneten Wunder des Heiligen und

---

1) Oben S. 794. 2) Wie Kap. 2: 'Cum itaque — — in lecto iacerem, medicorum consolatione deficerem'; 'mens mea quodammodo reficitur, morbi species exprimitur'. 3) Pijnacker Hordijk a. a. O. S. XXXV. 4) Eb. S. XVI ff. über die Entstehung der Chronik, S. XXXIII f. über das Leben Wilhelms.

die des 12. Jhs. eine neue Reihe anzufügen, sondern der grösste Abschnitt beschäftigt sich, wie hervorgehoben, geradezu mit dem Anlass seiner Weltentsagung und mit dem Eintritt in das Kloster, dessen Patron er seine Genesung zu verdanken glaubte.

So rechtfertigt schon die Person des Verfassers die Mitteilung der ungedruckten Abschnitte. Die bereits bekannten Wunder, die an drei Orten zugänglich sind, wiederhole ich nicht vollständig, sondern in der Regel nur den Anfang und Schluss soweit, dass die Reihenfolge der ganzen Sammlung deutlich wird und die wenigen Abweichungen von Belang, namentlich Hinweise auf die Person des Verfassers<sup>1</sup>, sich erkennen lassen. Ungleichmässigkeiten der Orthographie lasse ich im allgemeinen unverändert, ebenso Unebenheiten des Satzbaues, die wohl auf den Verfasser selbst zurückgehen.

Der Leitung der Königlichen Bibliothek in Berlin sage ich für die Uebersendung der Handschrift nach Bonn und die Erlaubnis zur Veröffentlichung verbindlichsten Dank.

(1). Aliud.<sup>a</sup> Nobilissimi<sup>b.2</sup> vero necnon sanctissimi patroni nostri Adalberti virtutum gratia, variis olim miraculorum prodigiis enodata, nostris etiam temporibus non modico, verum mirabili et magno ostenditur, quod in laudem Domini<sup>c</sup> tota simul patria propalatur. Notandum<sup>d</sup> itaque, quod temporibus Wilhelmi comitis Hollandie et regis<sup>e</sup> Almanie, qui apud Frisones moritur<sup>3</sup>, mulier quedam una de novercarum numero — — — — — naturalis quasi ictu funeris declinetur<sup>f</sup>. Hec<sup>g</sup> autem non visu, sed proborum relatione didicimus, quorum etiam auctoritate scripta cernitur<sup>h</sup>, ordinamus<sup>4</sup>. Verum sepe dicti

a) In kleiner Schrift am Rande, wohl für den Miniator bestimmt, der die Ueberschrift nicht ausgeführt hat. b) 'Nobilium' Hs.; 'Nob. vero necnon' fehlt, 'Sanct. Ad. patr. nostri virt. gr. olim variis' beginnt Mabillon. c) 'Dei' Mab. d) Statt 'Notandum — moritur' hat Mabillon nur 'Temporibus namque Wilhelmi regis Romanorum necnon comitis Hollandiae'. e) 'regis' fehlt in der Hs. f) 'declinatur' Mabillon. g) 'Hec — ordinamus' fehlt eb. h) 'cernitur' stand ursprünglich zweimal in der Hs., einmal ausradiert.

1) Vgl. den vorletzten Satz von Kap. 1 und die Worte 'huius scriptori' in Kap. 3, die in Mabillons Text fehlen. 2) Kap. 1 = Mabillon Kap. 14; Henschen § 18 und 19. 3) Im Jahre 1256. 4) Zur Bedeutung von 'ordinare', das Wilhelm (gleich 'cernere') gern verwendet, vgl. etwa die Chronik a. a. O. S. 46: 'cuius (Iohannes XXII.) adhuc tempore huius tenor carminis ordinatur'.

Christi misericordia et beatissimi Adalberti gratia curati filios novimus et nepotes.

(2). Aliud<sup>a</sup>. Quid<sup>b</sup> autem ad sanctissimi patroni nostri laudem auditu aliena querimus, cum propria visu et tactu sufficiant, quibus Christi gloria laboremus? Notandum<sup>c</sup> itaque in verbo veritatis et sacerdotii, quod ego utnunc Egmundensis monachus et quondam in Brederode<sup>d.1</sup> capellanus, quodam tempore dicto loco magnis infirmitatibus maximisque cum paralisi febribus videor affici et utriusque cruris<sup>e</sup> auxilio a summitate femorum usque ad infima desolari. Sola nanque longitudo ossium pelle tegitur, pulpa vero cum carnibus per omnia devoratur. Tanta autem erat debilitatis infirmitas vel debilitas infirmitatis, ut prius caput gladio abscindere permetterem quam pedum aliquem a terra vel minimum elevarem. Verum sicut sanum corpus suo modo pedibus geritur, sic et mei pedes de loco ad locum propriis manibus transponuntur. Cum itaque multo tempore tali afflictione in lecto iacerem, medicorum consolatione deficerem, quorum quibusdam vita promittitur, sanitas vero ab omnibus denegatur, ego iuventutem meam considerans et statum uttunc corporis corde pertractans, optavi magis mori quam vivere et longa infirmitatis tedia brevi mortis aculeo terminare. Cum autem talia sepius mente volverem et nocte quadam supra modum lacrimas funderem, incepti ad Deum eiusque sanctos varias pro consolatione preces tradere, sed sanctissimi Adalberti suffragium specialiter invocare, protestans sibi quodammodo, ut, si ipsius adiutorio possem sanitatem recipere, vellem utique<sup>f</sup> mundum deserere et sibi quoad viverem in statu monastico deservire. Cum itaque cordis tristitia dicta volveret et me soporis amenitas modicum occuparet, ecce! die crastina lucescente et hora quasi tertia veniente<sup>2</sup>, peregrinus quidam et ignotus mee paupertatis tabernaculo intromit-

a) In kleiner Schrift am Rande, wohl für den Miniator bestimmt, der die Ueberschrift nicht ausgeführt hat. b) 'Auid' durch Versehen des Miniators. c) 'Nos' Hs.; vgl. oben Kap. 1. d) 'Bre | rode' Hs. beim Uebergang von einer Zeile zur anderen. e) Aus 'crucis' verbessert. f) 'utque' verbessert in 'uti' Hs.

1) Die Reste der Burg Brederode, nach der sich eines der bedeutendsten Geschlechter Hollands nannte, liegen in der Gemeinde Velzen in Nordholland, nördlich von Haarlem; vgl. P. H. Witkamp's Aardrijkskundig woordenboek van Nederland, Neue Ausgabe von M. A. Sipman, (1895), S. 123. 2) Vgl. Wilhelms Chronik a. 1322 (a. a. O. S. 106): 'donec — — dies crastina presentatur. Qua lucescente necnon hora dictis congrua veniente'.

titur stansque apud lectum, premissa salutatione, que et qualis fuerit infirmitas, sciscitatur. Cumque dictum inspicerem et quis ipse vel unde esset inquirerem, respondit se fuisse Iudeum, sed modo Cristianum et variis infirmitatum consiliis premunitum. Ad cuius vocem mens mea quodammodo reficitur, morbi species exprimitur, cuius ad curandum se firmiter habere scientiam protestatur. Breviter dictus advena mei cura suscipitur membrorumque debilitas inspicitur, que per ipsum Dei et sanctissimi Adalberti<sup>a</sup> gratia medicamentis et balneis corriguntur. Dicta itaque membrorum meorum miraculosa recuperatio sancto Adalberto post Deum ascribitur, cui etiam, quod de me sequitur meoque iudicio maius miraculum creditur, ascribatur. Notandum igitur, quod, infirmitatis mee tedio fugiente necnon consueta pedum potentia redeunte, ego propter voti memoriam et precipue ob sanctissimi Adalberti reverentiam versus Egmondam studeo tendere et illic in sanctissimi oratorio unum sustentationis mee baculum presentare. Quo postmodum cum quibusdam michi specialibus super beneficii impetratione duxi collationem facere necnon ut mihi subveniant exorare ad consequendum habitum. Quorum consilio ad conventum proceditur, qui per Dei gratiam de facili informatur. Ecce ergo maius<sup>b</sup> miraculum! quia totus simul conventus ad domnum<sup>c</sup> abbatem Theodricum nomine<sup>1</sup> studet procedere et ipsum simpliciter absque etiam unius extranei adminiculo ad susceptionem pauperis modiceque nationis, mei videlicet, informare. Qui utique non dedignabatur nobilissimo ore dicere, ipsum me tam libenter in monachum et in fratrem suscipere sicut aliquem, qui advenerat et pro me preces quasi specialissimas effundebat. Sic itaque beatus Adalbertus tria in me miracula Dei adiutorio exercuit, quoniam membra mea sanitati reddidit meque mundo, qui vere in malo positus est<sup>2</sup>, eripuit, me insuper indignum et pauperem habitu et munere valentibus sociavit. Quis<sup>3</sup> nego cessare, sed eum sine fine beare.

---

a) 'Adelberti' Hs.    b) Verbessert aus 'minus' Hs.    c) 'dnm' Hs.

1) Abt Theoderich Screvel leitete Egmond 1319—1335.    2) 1. Joh. 5, 19: 'mundus totus in maligno positus est'.    3) 'Quis' wohl für 'Quibus', 'Pro quibus': Um welcher (drei Wunder) willen ich mich weigere (in seiner Seligpreisung) nachzulassen, will ihn vielmehr ohne Ende selig preisen.

(3). Ne<sup>1</sup> autem beatissimus Adalbertus solum per preterita et non in presenti credatur per Deum facere miracula, notandum est, quod tempore Wilhelmi comitis Hollandie<sup>2</sup> [XVIII.]<sup>a</sup> iam<sup>b</sup> prescripta et etiam scribenda proximo sunt patrata<sup>c</sup>. Sciendum est itaque, quod quidam clericus, villule<sup>d</sup> que Haerlem dicitur notarius — — — — — sed quasi ydropica crocitaret, ipsa tamen, ut huius<sup>e</sup> scriptori verissime retulit, hac via, trium utique leucarum, non leditur, sed hec per eam peregrinatio transitu<sup>f</sup> quasi levissimo Christi gloria eiusque sancti gratia adimpletur.

(4). Eiusdem insuper comitis tempore quedam puella membrorum contractione ad ambulandum ineptissima, ad sancti Adalberti monasterium deportata, iuxta ipsius archam deponitur, ubi cum Christi gratia eius suffragium prestat. Que cum lacrimosis suspiriis ad sanctum intenderet et se numquam sine suffragio recessuram assereret, tantum laboris et doloris multitudine obruitur, quod ad corporis refectionem soporis solacium postulatur. Hac itaque modicum dormiente subitoque refectis viribus evigilante, que multorum labore sursum ducta fuerat, sola cum Dei honore sana et incolumis descendebat.

(5). Quidam eiusdem comitis<sup>g</sup> tempore de Frisia presbiter quasi impregnatus per patrias tendens et sue infirmitatis remedia querens, ad sanctissimi confessoris fontem in Egmunda pervenerat, cuius flumina hauriebat. Que dum sitibundo haustu ori traderet illaque secundo vel tercio susciperet, nausea quedam oritur, post quam vomitus labore maximo preparatur. In quo maledicti conceptus, bufonum videlicet materia, panditur, quibus eiectis venter submittitur et dictus sacerdos sanitate pristina gratulatur.

(6). Quidam insuper venerabilis prior Predicatorum ordinis, vi febrium multo tempore disturbatus, ad dictum proximo fontem nititur tendere et ex eo modicum fluminis deglutire; post cuius susceptionem mox convaluit nec eum amplius ille morbus, ut ab ore eius audivimus, infestavit.

---

a) In der Hs. fehlt die Zahl, an deren Stelle Raum für etwa vier Buchstaben gelassen ist; 'decimi octavi' Mabillon (entsprechend der Zählung der Grafen von Holland z. B. bei Beka). b) 'iam — itaque quod' fehlt bei Mabillon. c) 'pa | rata' beim Zeilenwechsel Hs. d) 'opidi de Harlem notarius' Mabillon. e) 'huius scriptori' fehlt eb. f) 'quasi tr.' eb. g) 'comitis' fehlt Hs.

1) Kap. 3 = Mabillon Kap. 15; Henschen § 20. 2) Graf Wilhelm III. (1306 — 1337).

In quibus ut in multis superbenedicti gratia ostenditur et sui sanctissimi confessoris eminentia declaratur.

(7). Anno millesimo tricentesimo tricesimo primo quedam apud Egmundam in clerico materia cernitur, que ibidem patrono, sanctissimo videlicet Adalberto<sup>a</sup>, non immerito sociatur. Hic etenim devotum se simulans precesque pro prebenda offerens, in socium et in fratrem a conventu suscipitur, assignato sibi tempore, quo claustralis ab eo habitus, ut ordo postulat, susciperetur. Quo tempore videlicet instante, idem in conventu comparuit, ubi dominorum caritatem, multis utique temporibus commendatam, insipienter<sup>b</sup> licet sapiens simonie glosulis infestavit, quasdam<sup>c</sup> pro se non causas, sed occasiones proferens et hiis a cetu Deo servientium se secernens<sup>d</sup>. Cui mox divina ultio affuit monoculumque effecit, ostendens, quod, qui claustralia, cum possibilitas se optulerit, dedignatur suscipere, quod utique cecus efficitur saltem mente, ubi illud Psalmiste: 'Hunc humiliat et hunc exaltat'<sup>1</sup> verificari cernitur. Nam quo quondam Christi gracia Erlinde nostri comitis filie visus redditur<sup>e, 2</sup>, hic cecatur.

(8). Octo<sup>f, 3</sup> quater Christi caro C ter et M tribuisti<sup>4</sup>, dum apud<sup>g</sup> Egmundam quedam mulier in die translationis sanctissimi<sup>h</sup> Adalberti ibidem patroni<sup>i</sup> more consueto caseum faciens manuumque<sup>k</sup> compressionibus<sup>l</sup> coagulum glutinans, liquorem effundere<sup>m</sup> nititur, ubi seri color modicus, verum sanguinis dimidium sextarii reperitur, in quo strages multorum prenosticari poterunt<sup>n</sup>. Nos autem petimus Deum cum patrono nostro eisdem miraculis<sup>o</sup> venerari.

(9). Quedam<sup>5</sup> de Lymmen<sup>p</sup> vidua, oculorum beneficio viduata<sup>q</sup>, ad sanctissimi<sup>r</sup> Adalberti capsam ducitur, ubi re-

---

a) 'Adelberto' Hs.      b) 'enter' auf Rasur.      c) 'quasoā' Hs.  
d) 'secernes' Hs.      e) 'reddit' Hs.      f) 'Anno 1332' statt 'Octo — tribuisti' Mabillon; 'Eodem anno' hat die Chronik dafür, wo auch 'dum' fehlt.  
g) 'mulier quedam apud Egmondam' Chronik.      h) 'beati' Mabillon und Chronik.  
i) 'quae est XVII. Kalendas Iulii' fügt Mabillon hinzu.  
k) 'suisque' Chronik.      l) 'comprehensionibus' Mabillon.      m) 'effondere' Hs.  
n) 'poterit' Chronik.      o) 'miraraculis' Hs.      p) 'Limmen' Mab.  
q) 'privata' eb.      r) 'santissimi' Hs.

1) Psalm 74, 8.      2) Vgl. Ruoperts Vita Adalberti, Kap. 20 (SS. XV, 703).      3) Kap. 8 = Mabillon Kap. 16; Henschen § 21, 1. Hälfte. Das 8. Kapitel bildet auch den Schluss von Wilhelms Chronik (a. a. O. S. 268); vgl. oben S. 794.      4) d. h. im Jahre 1332. Verse dieser Art, die ja im späten Mittelalter beliebt sind, finden sich auch in der Chronik S. 91, 164, 210 f.      5) Kap. 9 = Mabillon Kap. 17; Henschen § 21, 2. Hälfte.

missis ductoribus — — — — — benedicimus Dominum eiusque piissimum confessorem<sup>a</sup>.

(10). Rusticus quidam Wolterus nomine, uno diu privatus lumine, reliquo quadam vice confunditur, cuius cecitas licet nature nichil conferat, tamen nature domino laudem prestat. Hic namque tristis in lecto recubans atque lacrimarum inundatione sanctorum patrocina postulans, quadam nocte ad consueta patroni nostri subsidia cordis clamorem dirigit<sup>b</sup>. Qui in sompnis solatia percipiens et mane ductus ad ecclesiam, visu redit.

(11). Cuius simile de quodam Nicholao scribere possumus, quem veraciter<sup>c</sup> ad ecclesiam ductum vidimus et proprii ducatu luminis ad propria redeuntem<sup>1</sup>. Verum<sup>2</sup> si patroni nostri similia prout contingunt cotidie scripto tradimus<sup>d</sup>, non solum fauces legentium, sed et aures docentium<sup>e</sup> prolixitate nimia confundemus.

Damit schliessen fol. 212 die von Wilhelm verfassten Miracula Adalberti. Es folgt zunächst auf derselben Seite die Aufzeichnung von 1296 über die englische Gesandtschaftsreise des Abtes Florentius<sup>3</sup>:

‘Anno Domini MCCXCVI. circa festum beati Bartholomei apostoli — — — — — traxerant originem<sup>f</sup> de veterum Saxonum nobili prosapia’.

Endlich sind von derselben Hand nach einer Zeile Zwischenraum noch zwei spätere Wunder beigelegt, welche die Sammlung beschliessen (fol. 212—212’):

Post plurima miracula sancti regis et prothodiaconi Traiectensis<sup>4</sup> annotata libris monasterii Egmondensis contigit anno Domini M<sup>o</sup>CCCCLXXIII. miraculum grande

a) ‘confessorum’ Hs. b) ‘dirigitur’ Hs. c) ‘verecitus’ Hs.; vgl. Kap. 3: ‘In qua veraciter dignum relatione perpenditur’. d) ‘tradamus’ Mabillon. e) Henschen vermutet ‘discentium’. f) ‘origine’ Hs.

1) Vgl. Wilhelms Chronik a. 1328 (S. 216): ‘ducatu proprio ad propria remeavit’. 2) Der folgende Satz bildet bei Mabillon das Ende von Kap. 17 (Henschen § 21). 3) Vgl. oben S. 794. Wenn dieses Stück in Mabillons Vorlage sich zwischen den Miracula des 12. und 14. Jhs. fand (Kap. 13), dagegen in der Berliner Handschrift hinter den letzteren steht, so wird dadurch die Annahme bestätigt, dass es nichts mit diesen zu tun hat, vielmehr eine ursprünglich selbständige Aufzeichnung darstellt. In der Handschrift fehlen die Worte ‘annis et VII mensibus regnum’. 4) Ueber die späte Legende, dass Adalbert Archidiakon von Utrecht gewesen sei, vgl. Pijnacker Hordijk, Wat weten wij omtrent den h. Adalbert? (a. a. O. S. 168 f.), dazu die Bemerkung der Analecta Bollandiana XX (1901), 343 f.

Februarii<sup>a</sup> XXVII. die. Nam puer quidam recenter natus primo quidem parum vite habere videbatur et breviter morte deficere vel, ut dicebatur, totaliter mortuus esse. Igitur mulieres, que illo die presentes<sup>b</sup> erant, matri puerpere promiserunt visitare capellam sancti Adalberti, scilicet sue sepulture locum, dummodo puerum considerarent eundem redivivum. Dehinc post horas duas mulieres predictae videntes infantem prescriptum vivere, properavere<sup>c</sup> nudipedes et laneis tantundem vestite compleverunt votum suum, laudantes pro puero redivivo Deum vivum pariterque sanctum Adalbertum.

Eodem die XXVII. mensis Februarii<sup>a</sup> contigit miraculum prescripto forte non minus. Nam quidam de villa Baccum nominata<sup>1</sup> dictus Theodericus filius Gerardi Wilhelmi XXV circiter annorum, pede claudicans uno nec multorum valens adiuvari consilio vel auxilio, post XXXV ebdomadas et dies sex egritudinis<sup>d</sup> anno dieque prescriptis orans in sancti<sup>e</sup> Adalberti capella, subito sensit tactum in crure diu premortuo. Qui continuo se videns sanum, suos ibi dereliquit [baculos<sup>f</sup>] in sanitatis testimonium. Dicebat autem, quod sepe prius visitans locum predictum, de fonte sancti<sup>g</sup> hauriens aquam, repleverat infirmi cruris caligam, sed quociens redierat domum, repperit eandem caligam siccam sicut et alteram.

Das letzte Viertel der ersten Spalte und die zweite Spalte von fol. 212', sowie Blatt 213 sind, wie erwähnt, leer geblieben. Vielleicht hat man noch weitere Wunder eintragen wollen, was dann nicht geschehen ist.

---

a) 'Frebruarii' Hs.      b) 'pñsentes' Hs.      c) 'properaue' Hs.  
d) Verbessert aus 'egrotud'.      e) Verbessert aus 'santi'.      f) Von mir ergänzt (am Zeilenende).      g) 'santi' Hs.

1) Heute Bakkum, der nördliche Teil der Gemeinde Kastricum im Süden von Egmond; vgl. Witkamp-Sipman a. a. O. S. 52.

---